

Die hebräische Bibel endet mit der Tat von König Cyrus zugunsten der Juden und der Wiedererrichtung des zweiten jüdischen Staates. Wir empfehlen dem obersten Pontifex, Papst Johannes Paul II., der einen tiefen historischen Sinn hat, dem Beispiel Cyrus' zu folgen und sich in der Geschichte Israels und damit auch der Menschheit einen grossen Platz zu sichern.

Unser Wunsch stützt sich auf den Gott, den der Grossrabbiner von Krakau – die Stadt, wo der Pontifex als angesehener Erzbischof gewirkt hat – im sechzehnten Jahrhundert am Anfang seines berühmten Werkes, gestützt auf Maimonides, geschrieben hat. Rabbiner Mosche Isserles sagt: »Ein grosses Prinzip regiert die Handlungen der Gerechten. Es ist das Wissen um den Grossen König, den Ewigen, dessen Ruhm die ganze Welt erfüllt und überall uns zur Seite geht und unsere Handlungen bestimmt.«

Ich möchte mit einem biblischen Segensspruch enden: »Dass der Ewige Sie segne und schütze. Dass der Ewige Ihnen mit seinem Angesicht leuchte und Ihnen gnädig sei!«

9 Israelis und Deutsche forschen jetzt gemeinsam

Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber und sein israelischer Amtskollege Gideon Pratt haben im Beisein von Bundeskanzler Kohl ein Abkommen über die Gründung einer deutsch-israelischen Stiftung für wissenschaftliche Forschung und Entwicklung unterzeichnet. Grundsätzliches Einvernehmen darüber war schon Anfang des Jahres zwischen Kohl und dem israelischen Ministerpräsidenten Peres erzielt worden.

Nach den Worten des Kanzlers ist »dieses für die Bundesrepublik neue und einmalige Instrument einer Stiftung an dem Grundgedanken eines neuen deutsch-israelischen Miteinanders ausgerichtet, wie es bei der historischen Begegnung Konrad Adenauers mit David Ben Gurion in New York seinerzeit begründet wurde«. Es gehe darum, einen gemeinsamen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen der wissenschaftlichen Forschung zum Wohle der Menschen zu leisten.

In: Israelitisches Wochenblatt 86/28, Zürich, 11. 7. 1986, S. 31.

10 Abkommen zwischen der Hebräischen Universität und der Päpstlichen Gregorianischen Universität in Rom unterzeichnet

Ein Abkommen über Zusammenarbeit zwischen der Hebräischen Universität in Jerusalem und der Päpstlichen Gregorianischen Universität wurde am 30. 3. 1986 im Vatikan in Rom unterzeichnet.

Das Abkommen beinhaltet den Austausch von Gelehrten und Studenten, Stipendien für Austauschstudenten, gemeinsame Forschungsprojekte, Professorenkonferenzen und gegenseitige Besuche. Das Institut für Jüdische Studien an der Hebräischen Universität wird der Gregorianischen Universität dabei behilflich sein, Programme für Jüdische Studien zu entwickeln.

In: »Das christliche Leben in Israel«, Nr. 20, Jerusalem, Sommer 1986, S. 3.

11 Ein israelischer Akademiker wird der Päpstlichen Universität behilflich sein

Professor Daniel Carpi von der Universität Tel Aviv wurde von der Päpstlichen Gregorianischen Universität, Rom, eingeladen, bei der Einrichtung eines neuen Zentrums für jüdische Studien behilflich zu sein. Die Päpstliche Gregorianische Universität, die bedeutendste vom Vatikan unterhaltene Hochschule, unternimmt eine Erneuerung ihres Lehrplans, der nunmehr Neue Jüdische Geschichte enthalten wird. Der Schwerpunkt des neuen Studienzentrums wird auf der Periode liegen, die mit der Vertreibung der Juden aus Spanien beginnt und sich bis zum Anfang des neuzeitlichen politischen Zionismus und der nationalen jüdischen Befreiung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstreckt.

In: »Das christliche Leben in Israel«, Nr. 20, Jerusalem, Sommer 1986, S. 3.

12 Israelischer Diplomat Nathan Ben-Horin am 31. Januar 1986 in persönlicher Audienz bei Papst Johannes Paul II.

Der in Kürze in den Ruhestand tretende Diplomat Nathan Ben-Horin, der an der israelischen Botschaft in Rom für die Beziehungen zum Vatikan verantwortlich ist, erhielt eine persönliche Audienz bei Papst Johannes Paul II. Es wird berichtet, dass der Papst während des Treffens seine wärmste persönliche Achtung und seine Friedenshoffnungen für Israel ausdrückte. Er sprach zudem von dem Band zwischen Christentum und Judentum sowie von den Leiden des jüdischen Volkes während des Holocaust.

In: »Das christliche Leben in Israel«, Nr. 19, Jerusalem, Frühjahr 1986.

13 Aufregender archäologischer Fund im See von Genezareth

... so dass auch das Schiff mit Wellen bedeckt ward«. (Mt 8, 24)

Der in diesem Winter ungewöhnlich niedrige Wasserspiegel des Kinneret-Sees (See Genezareth) führte zu der Entdeckung eines antiken Fischerbootes, möglicherweise mit denjenigen vergleichbar, die von Jesus und seinen Jüngern benutzt wurden. Aufgrund einer Öllampe und eines Kochtopfes, die in dem Boot gefunden wurden, auf ca. 100 v. Chr. datiert, ist dieses acht Meter lange Boot das erste antike Wasserfahrzeug, das in Israel gefunden wurde, und man geht mit grosser Sorgfalt an seine Konservierung. Danach wird es zehn Jahre dauern, bevor es der Öffentlichkeit gezeigt werden kann. Nachdem es aus dem Schlamm gezogen und in einem Spezialtank im nahegelegenen Kibbuz Ginnosar untergebracht wurde, muss das Boot nun für sieben Jahre in besonderen chemischen Lösungen liegen, bevor es stabil genug wird, um eine weitere Restaurierung zu ermöglichen.

In: »Das christliche Leben in Israel«, Nr. 19, Jerusalem, Frühjahr 1986, S. 7.